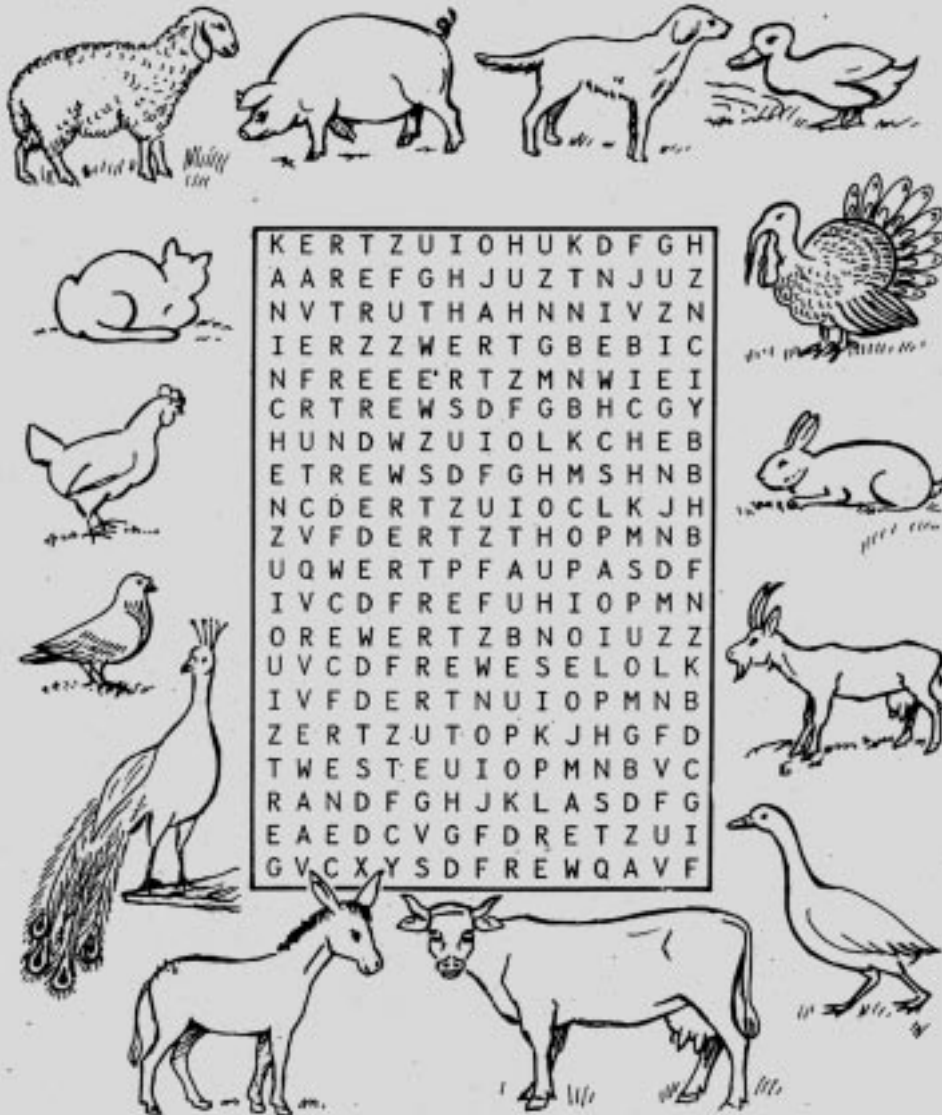


## BUCHSTABENSALAT



Schreibt die Namen der abgebildeten Tiere auf und sucht sie dann in allen Richtungen in dem Buchstaben-Diagramm!

Der herzlose Papi geht in ein Elektrogeschäft.

### Lach mit!

Hause nämlich einen Farbfernseher versprochen.“

„Ist Schwarz eine Farbe?“ fragt er.

„Ja, eigentlich schon“, meint der Verkäufer.

„Und Weiß? Ist das auch eine Farbe?“

„Ja, warum nicht?“

„Gut. Ich habe meiner Bande zu

„Ein Reptil ist ein Lebewesen, das meist auf dem Boden herumkriecht“, erklärt der Lehrer.

„Und wer kann mir jetzt ein Reptil nennen?“ fragt er dann.

Meldet sich Katrin: „Mein kleiner Bruder.“

**NZ**  
junior

Redakteurin:  
Beate Dohndorf  
Unsere Anschrift:  
Budapest  
Pf. 224 1391  
Telefon: 302 67 84  
302 68 77

E-Mail:  
neueztg@hu.inter.net

**NZ**  
junior **13**  
28. März 2003

### Was? Wo?

Wer ist der Größte Seite 2  
 Die Geschichte vom Kobold Dörme Seite 4  
 Das grünfüßige Teichhuhn Seite 6  
 Geheimnisse des Alltags Seite 7

## Das Erbe unserer Großeltern und Urgroßeltern



„Für ein Volk ist es nicht nur wichtig, daß es Schätze hat, sondern es ist auch wichtig, daß es die Schätze schätzen kann.“



Die alten schwäbischen Namen der ausgestellten Stücke sind in einem kleinen Bildkatalog zusammengestellt.

Wir wünschen unseren kleinen und großen Besuchern viel Freude!

Ágnes Jung

### März – Knospenmonat – Lenzmonat

Nach den langen Wintermonaten erwacht im März die Natur, es beginnt zu grünen und zu blühen. Die Urgroßeltern befaßten sich mit Ackerbau, Viehzucht und Weinbau. Für sie begann zu dieser Zeit die Arbeit auf dem Feld und im Weinberg.

#### Bauernregeln

10. März: Wenn es am Tage der 40 Märtyrer friert, so friert es noch 40 Nächte.

19 März: Ein schöner Joseftag bringt ein gutes Jahr.

27. März: Ist an Ruprecht der Himmel rein, so wird er's auch im Juni sein.

Barbara Seuffert

## DAS GRÜNfüSSIGE TEICHHUHN

Jeden Morgen holt Albert seine Mitschülerin Madleen ab. Sie wandern dann die letzten hundert Meter gemeinsam zur Schule und haben sich dabei so viel zu erzählen. Es gibt auch so viel zu entdecken, besonders jetzt, wenn die Frühlingssonne morgens schon lacht.

„Weißt du“, sagt Madleen, „wir haben den ganzen Winter Papis Pelzmütze gesucht. Überall haben wir gesucht. Natürlich haben sie wieder alle gesagt, ich hätte sie verbummelt. Immer ich! Und ich habe gar keine Schuld. Und wir haben die Mütze auch gar nirgends gefunden. Dabei war es ein Weihnachtsgeschenk von meiner Oma. Naja, aber so wertvoll war sie auch wieder nicht...“

„Hat dein Papi sicher irgendwo liegen gelassen“, sagte Albert. „Väter sind doch alle gleich.“

„Oder der Hund. Der hat auch meine Hausschuhe verschleppt. Du, ich bin seit Wochen ohne Hausschuhe.“

„Ja, bestimmt der Hund!“ meint Albert. „Das war der Hund.“

„Und weißt du was?“ Madleen macht eine spannungsvolle Pause.

„Weißt du, was wir gestern gefunden haben? Na?“ Sie wartet Alberts Antwort gar nicht erst ab: „Die Pelzmütze!!“

„Ehrlich?“ fragt Albert.

„Und weißt du, wo die war? Im Garten. Die war unter dem Schnee. Der ist jetzt getaut, da lag sie im Garten.“

„Siehste“, sagt Albert, „wir haben auch mal Elisabeths Puppe im Garten gefunden, als der Schnee weggetaut war.“

„Aber du müßtest sie mal sehen“, erzählt Madleen weiter. „Die ist ganz eingeschrumpelt. Die lag da unterm Schnee und

ist ganz eingelaufen. Das sieht vielleicht aus. Die paßt Papi nie mehr! Die paßt nur noch einem Gartenzweig. Erst hat sich meine Mutter ja gefreut, weil wir die doofe Mütze endlich wieder hatten. Aber gebrauchen können wir die nicht mehr. So'ne Gartenzweigmütze!“

Und da sehen sie plötzlich das Tier.

Es ist ein schwarzer Vogel. Eine Amsel vielleicht?

Nein, größer. Und der Vogel hat einen grauen Schnabel.

„Der bewegt sich nicht“, sagt Albert.

„Aber er ist nicht tot“, stellt



Madleen fest.

„Guck mal, sein Herz klopft.“

„Der hat einen kaputten Flügel“, sagt Albert.

„Armer Vogel“, meint Madleen mitleidig. „Was ist denn das für ein Vogel? Komm, wir bringen ihn ins Warme.“

Albert nimmt den Vogel vorsichtig in beide Hände und trägt ihn behutsam fort.

„Nee, nicht zur Schule“, sagt Madleen, „komm, wir bringen ihn zu deinem Vater in die Werkstatt.“

Sie drehen also um und laufen zu Alberts Vater.

Hastig erzählen sie, was sie erlebt haben. „Können Sie ihn retten?“ fragt Madleen.

„Ja“, sagt Alberts Vater, „ich setze ihn hier in eine Kiste mit Stroh. Der kommt wieder zu sich. Das habt ihr gut gemacht!“

„Was ist denn das für ein Vogel?“ will Albert wissen.

„Ein grünfüßiges Teichhuhn“, sagt der Vater. „So, und nun macht, daß ihr in die Schule kommt!“

„Tschüß, gute Besserung, bis heute Nachmittag!“ rufen sie. Aber dann –

Sie kommen viel zu spät. O weh!

Die alte strenge Lehrerin steht vor dem Klassenzimmer und schimpft: „Jeden Tag kommt ihr zu spät! Das ist doch die Höhe! Wann lernt ihr endlich, daß ihr pünktlich in der Schule sein müßt? Was habt ihr? Ein grünfüßiges Teichhuhn gerettet? Daß ich nicht lache! Grünfüßige Teichhühner könnt ihr am Nachmittag retten. Keine Widerworte! Ich will nichts mehr hören! Heute müßt ihr eine Stunde nachsitzen!“ Da schleichen die beiden in den Klassenraum und drücken sich auf ihren Platz und haben eine große Wut im Bauch und eine kleine Angst im Herzen wegen des kranken Hühnchens und überhaupt. Und sie können gar nicht aufpassen. Albert schickt Madleen einen Zettel. Darauf steht:

Wir gehen nach der Schule erstmal zu meinem Vater. Sag nichts vom Nachsitzen.

Madleen liest den Zettel. Dann nickt sie Albert zu, der sich umgedreht hat: „Klar, machen wir!“

Für ihr grünfüßiges Teichhuhn werden sie jedes Opfer bringen.

Würdest du doch auch tun, nicht wahr?

????????????????

Stefan, Peter und Gabi hatten endlich ihr Indianerlager fertig. Die Decken waren kunstvoll über den Strauch in der Ecke des Gartens gelegt. Bretter und Steine bildeten den Eingang. In der Mitte stand ein kleiner Hocker, den Gabi aus ihrem Kinderzimmer geholt hatte. Auf den Teppichbodenresten konnte man sich wunderbar im Indianersitz niederlassen. „Geschafft“, schnauf-

te Stefan. „Morgen können wir gleich nach der Schule unsere erste Besprechung machen.“ Als die drei Indianer am nächsten Tag zu ihrem Lager kamen, bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. Die schönen Decken lagen im Schmutz. Die Bretter und Steine waren weit über die Wiese verstreut. Von den Teppichflecken fehlte die Hälfte ...

### Aufgaben

1. Lest euch den Text zuerst durch und klärt unbekannte Wörter!

2. Welche Frage fällt euch gleich nach dem Lesen des Textes ein?

3. Habt ihr schon einen passenden Schluß gefunden? Hierbei könnt ihr eurer Phantasie freien Lauf lassen, allerdings muß er zur Geschichte passen. Hier einige Stichworte, die zu einem Schluß passen könnten. Kreuzt die richtigen an!

- große Wut      Wiederaufbau
- Besprechung    kein Schaden mehr
- Tränen          Plan
- neue Lager     aushecken
- wieder kaputt    auflauern

Schreibt selbst noch einige treffende Stichpunkte hinzu!

4. Erzählt die Geschichte zu Ende!

5. Unsere Geschichte hat keine Überschrift. Findet eine! Beachtet dabei, daß die Überschrift Neugier wecken soll, aber nichts verraten darf.

6. Schreibt in die Sprechblasen,

den Gebrauch der wörtlichen Rede wird die Geschichte lebendiger.

7. Was hättet ihr an ihrer Stelle ausgerufen?



### Im Examen

1. Eines Tages wurde ein fauler Student von Röntgen geprüft. Der Student konnte keine einzige Frage des Professors beantworten. Schließlich fragte ihn Röntgen:

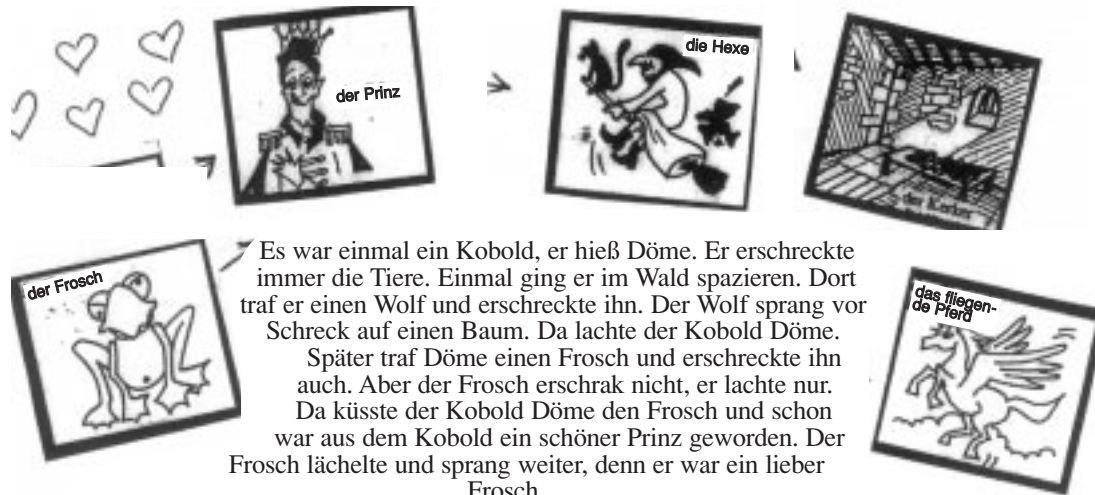
2. „Na, sehen Sie, was für Fortschritte Sie gemacht haben. Voriges Mal wußten Sie das auch nicht!“

3. Nachdem der Student die Frage beantwortet hatte, sagte Röntgen:

4. „Sagen Sie mal, mein Lieber, wer hat Ihnen die Vorlesungen gehalten?“

Die vier Absätze sind durcheinander geraten. Ordnet sie in der richtigen Reihenfolge!

## Die Geschichte vom Kobold Döme



Es war einmal ein Kobold, er hieß Döme. Er erschreckte immer die Tiere. Einmal ging er im Wald spazieren. Dort traf er einen Wolf und erschreckte ihn. Der Wolf sprang vor Schreck auf einen Baum. Da lachte der Kobold Döme. Später traf Döme einen Frosch und erschreckte ihn auch. Aber der Frosch erschrak nicht, er lachte nur. Da küsste der Kobold Döme den Frosch und schon war aus dem Kobold ein schöner Prinz geworden. Der Frosch lächelte und sprang weiter, denn er war ein lieber Frosch.

Nun kam aber eine alte Hexe vorbei. Sie war sehr grausam und schrie: „Was machst du hier, Prinz Döme? Du gehörst in den Kerker, denn du erschreckst immer die Tiere! Na warte! Ich fange dich!“

Jetzt erschrak der Prinz Döme und wollte weglaufen. Zu seinem Glück kam gerade ein fliegendes Pferd vorbei. Der Prinz setzte sich schnell darauf und sie flogen los. Unterwegs fiel Döme aber vom Pferd, denn er konnte nicht still sitzen. Der Zauberspiegel in seiner Hosentasche zerbrach.

Da war der ganze Zauber zu Ende. Der Prinz Döme war wieder der Kobold Döme. Leider verschwanden auch mit dem Zauber Dömes Deutschkenntnisse. Und seitdem fällt es Döme sehr, sehr schwer, Deutsch zu lernen.

**Zsolt Izrael, Máté Kun, Davor Robitschko**  
Kl. 7.b

Deutsche Nationalitäten-Grundschule Paumasch/Pomáz



## Mein Besuch in Deutschland



Als ich drei Jahre alt war, reiste ich im Sommer mit meiner Familie nach Deutschland. Wir fuhren mit dem Auto. Meine Mutti, mein Vati und ich besuchten auch meine Cousine. Wir wohnten in einem Hotel. Wir gingen viel spazieren, plauderten und kauften ein. Einmal waren wir in den Bergen. In Deutschland gibt es hohe Gebirge und schöne Felder.

Auf dem Foto sind meine Mutti und ich. Wir reiten auf einem Pferd und sind sehr lustig. Die Schaukel befindet sich im Hof meiner Cousine. Dort waren schönes Gras und ein Baum. Die Blätter des Baumes waren viele Kinder, wir haben zusammen gespielt.

In Deutschland war es sehr schön. Ich würde gern wieder hinfahren.

**Renate Pető**

Klasse 5.b, Sankt Iwan bei Ofen

## Mein Deutschlandbild



**Anita Angermann**  
Gyulaffy-Grundschule



**Szabina Arhipenko**  
Grundschule Waschludt



**Bianka Fuller**  
János-Kodolányi-Grundschule, Petschwar



**Betti Miricz**  
Visontai-Kovács-László-Grundschule, Vámosgyörk



**Balázs Presits**  
Grundschule, Herend



**Barnabás Sóskuthy**  
Grundschule, Herend

### Wer ist der Größte?

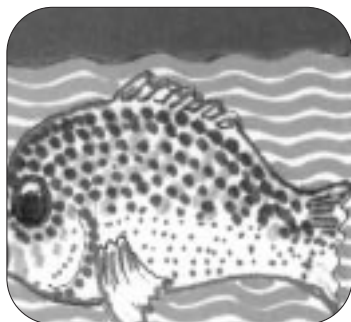


1. Seht euch die vier Bilder einzeln an!
2. Welche Figuren sind auf den Bildern? Gebt ihnen Namen!
3. Erzählt, was ihr auf jedem Bild seht?
4. In welcher Jahreszeit spielt die Geschichte? Warum?
5. Erzählt die Geschichte insgesamt!

### Welcher Satz stimmt nicht

- |                                       |   |
|---------------------------------------|---|
| 1. Im Sommer schneit es.              | 1. Kinder essen gern Pizza.                 |
| 2. Im Frühjahr ist Ostern.            | 2. Hunde fressen gern Blumen.               |
| 3. Im Herbst ernten wir Äpfel.        | 3. Viele Menschen essen gern Eis.           |
| *****                                 | *****                                       |
| 1. Der Löwe hat eine Mähne.           | 1. Kleine Kinder gehen in den Kindergarten. |
| 2. Der Elefant hat einen Rüssel.      | 2. Größere Kinder gehen in die Schule.      |
| 3. Die Giraffe hat einen kurzen Hals. | 3. Erwachsene gehen auf den Spielplatz.     |
| *****                                 |   |

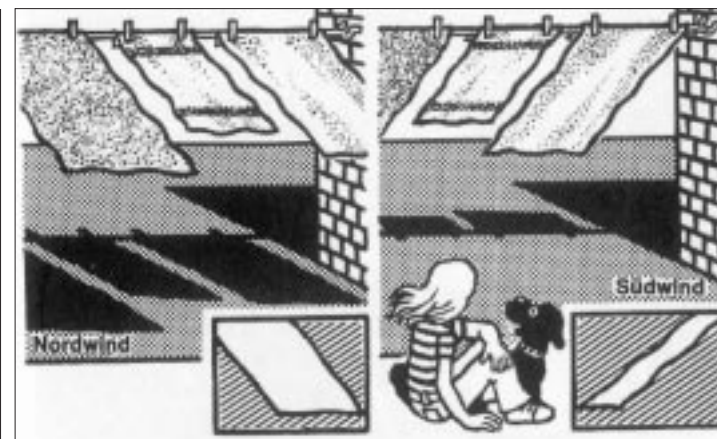
### Was machen die Tiere?



### Geheimnisse des Alltags

#### Wind und Sonnenstrahlen

An einer in Ost-West-Richtung gespannten Leine flattert bunte Wäsche in der Mittagssonne. Ein kräftiger Wind weht an diesem Tag aus wechselnden Richtungen. Trocknet diese Wäsche schneller bei Nord- oder bei Südwind, wenn man annimmt, daß Lufttemperatur und Luftfeuchtigkeit gleich bleiben?



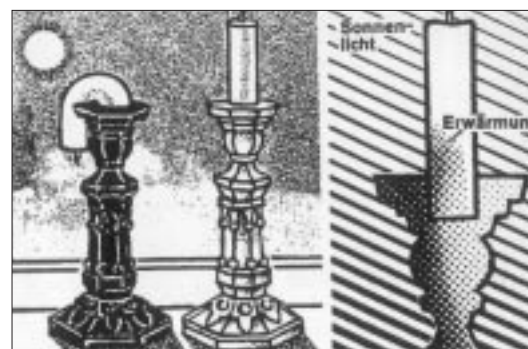
Bei Nordwind trocknet die Wäsche schneller, er bewegt sie nämlich so, daß sie von vielen steil auftreffenden Sonnenstrahlen erwärmt wird. Bei Südwind treffen nur wenige Strahlen sehr flach auf. Der Unterschied wird an der Größe

des Schattens deutlich.

Je steiler die Sonnenstrahlen, desto mehr treffen auf eine waagerechte Fläche und desto stärker ist folglich deren Erwärmung.

Die Winkel, unter denen die Sonnenstrahlen in den verschiedenen Breiten auf die Erdkugel auftreffen, bestimmen die Temperaturen.

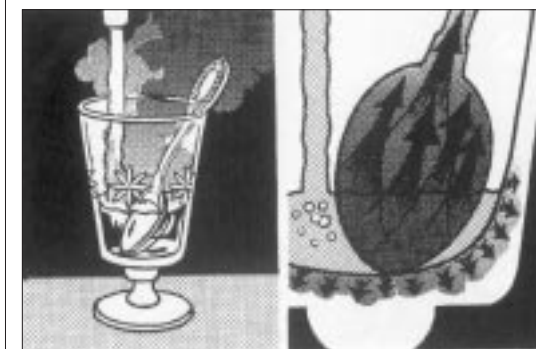
#### Richtung Sonne



Vor einem Fenster stehen zwei Kerzenständer, einer aus weißem, einer aus schwarzem Glas. Nach einem sonnigen Tag hat sich die Kerze auf dem weißen Kerzenständer nicht verändert, die Kerze auf dem schwarzen Ständer aber hat sich herabgebogen – eigenartigerweise auf die Sonne zu.

Es hängt ganz von der Helligkeit und Farbe eines Gegenstandes ab, wie sehr er sich im Sonnenlicht erwärmt. Der weiße Ständer reflektiert fast alle Strahlen und erwärmt sich nur schwach; der schwarze Ständer hingegen absorbiert (schluckt) die Strahlen und erwärmt sich entsprechend stark. Glas ist ein schlechter Wärmeleiter; daher erreicht zuerst die der Sonne zugewandte Seite des Ständers die Temperatur, bei der das Wachs weich wird. Die Kerze verliert dort ihre Festigkeit und biegt sich herab.

#### Spannung im Glas



Ein Glas, in das man kochendes Wasser gießt, kann leicht springen. Das läßt sich vermeiden, wenn man vorher einen Silberlöffel hineinstellt.

Erklärung: Glas ist ein schlechter Wärmeleiter. Bei einem dickwandigen Glas dauert es eine Weile, bis die Wärme von der Innenseite her, von Molekül zu Molekül, zur Außenseite gelangt. Durch die ungleichmäßige Erwärmung dehnen sich die Glasschichten verschieden stark aus, es entstehen Spannungen, die zum Platzen führen können. Silber leitet Wärme 350mal besser als Glas. Der Löffel nimmt deshalb die erste Wärme mit einem Mal auf und leitet sie in seinen Stiel. Die Spannungen im Glas werden vermindert, weil nun Erwärmung und Ausdehnung der Glasschichten gleichmäßiger erfolgen.